

Pilgerweg des Lebens

Predigt zu Erscheinung des Herrn am 06.01.2021

Abt Reinhold Dessel

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

„Bin dann mal weg“, so heißt das bekannte Buch des deutschen Komikers Hape Kerkerling über seinen Pilgerweg nach Santiago de Compostella. Pilgern ist modern geworden: Einmal abschalten und weg sein für eine bestimmte Zeit, zu sich finden, einen Kraftort aufsuchen, den eigenen christlichen Glauben stärken oder einfach körperliche Ertüchtigung suchen. Momentan sind wir zwar in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, aber es wird auch wieder eine andere Zeit kommen.

Zeichen wahrnehmen und aufbrechen

„Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen ...“ Die Sterndeuter aus dem Osten, die uns am heutigen Fest der Erscheinung des Herrn vor Augen geführt werden, sind die ersten internationalen Pilger, die aufgebrochen sind, um Jesus zu suchen. Wir wissen sehr wenig über diese Pilger, weder ihre Religion wird angeführt noch welcher Nation sie angehört haben oder wie viele es gewesen sind. Erst die Tradition hat sie dann zu den Heiligen Drei Königen gemacht nach der Dreizahl ihrer Geschenke. Man hat ihnen auch nach den verschiedenen Erdteilen Hautfarben und Namen gegeben.

Diese Weisen sind so etwas Urbilder dafür, dass unser menschlicher Lebensweg ein Pilgerweg ist, solange wir auf dieser Erde sind. Ein Pilgerweg auf der Suche nach Orientierung im Leben, nach einem Sinn im Leben, ein Pilgerweg auch auf der Suche nach Gott und den Zeichen, durch die er zu mir spricht.

Von den Dreikönigen können wir dabei lernen, dass es wichtig ist, die Zeichen auf unserem Lebensweg wahrzunehmen, zu deuten und immer wieder aufzubrechen. Für die Weisen waren es die Sterne, die mit denen sie sich offensicht-

lich beschäftigt haben und die für sie zur ihrer Lebens- und Glaubenswelt gehörten. In unserem eigenen Leben sind es vielleicht andere Dinge und Erfahrungen, die zu Zeichen und Wegweisern werden können, durch die Gott zu uns spricht: Vielleicht ein Mitmensch, der mir etwas zu sagen hat, ein einschneidendes Erlebnis im meinem Leben in positiver oder negativer Hinsicht, oder ein neuer Lebensabschnitt, der wahrgenommen werden will, gedeutet werden will und der uns zu einem neuen Aufbruch motiviert.

Suchen und finden

Die Zeichen wahrnehmen und aufbrechen. Das ist das Erste, das wir von den Weisen aus dem Osten für unser eigenes Leben lernen können. Das Nächste ist nachfragen, suchen und finden. Die Zeichen in unserem Leben sind nicht immer so eindeutig und klar. Der Pilgerweg des Lebens führt uns manchmal auch auf Umwege und Abwege. Wir werden nicht vor Gefahren und Irrwegen verschont. Die Weisen aus dem Morgenland geraten bei ihrer Suche nach dem göttlichen Kind in das Zentrum einer lebensfeindlichen politischen und religiösen Macht, die die Ankündigung der Geburt des Messias als Bedrohung der eigenen Macht deutet: „Da erschrak König Herodes und mit ihm ganz Jerusalem“, hat es geheißen. Wie sehr erschrecken auch heute noch politische und religiöse Systeme, sodass Religionsfreiheiten eingeschränkt werden müssen, die jeweils andere Religion als Bedrohung erlebt wird oder Religion selber als Mittel der Gewalt missbraucht wird.

Um das Jesuskind zu finden, genügen die Zeichen der Natur und kosmische Zeichen wie Sterne am Himmel anscheinend nicht. Die Schriftgelehrten müssen befragt werden. Es muss in der Heiligen Schrift nachgeschaut werden. Die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift teilt uns etwas mit, was man aus der Natur heraus alleine nicht wahrnehmen kann. Dass nämlich in diesem Kind von Betlehem sich Gott selber auf den Pilgerweg zum Menschen gemacht hat und gleichsam ein menschliches Pilgerkleid angezogen hat.

Das ist nämlich das große Geheimnis: Gott kommt immer unserer Suche zuvor und ist uns gleichsam immer voraus auf unsrem Pilgerweg. Der hl. Bernhard drückt das einmal sehr schön aus: „Doch darin besteht das Wunderbare, dass niemand dich suchen kann, der dich nicht schon gefunden hat. Du willst also

gefunden werden, damit man dich sucht, und gesucht werden, damit man dich findet. Du kannst also gesucht und gefunden werden, aber niemand kann dir zuvorkommen.“

Niemand von uns kann auch direkt und unmittelbar ohne menschliche Vermittlung den Weg zu Jesus finden. Wir brauchen die Vermittlung von anderen, wir brauchen auch die Gemeinschaft der Kirche dazu. Wir sollen aber nicht in die Falle der Schriftgelehrten von Jerusalem verfallen: Sie wissen, wo der Messias geboren werden soll, gehen selber aber nicht hin und wagen den Aufbruch nicht. Sie bleiben in ihren Festungen sitzen und gehen nicht hinaus zum Kind. Die Weisen gehen und finden den neugeborenen Messias aber anders als sie ihn wohl erwartet und ihn sich vorstellt haben. Sie finden ihn an der Peripherie, am Rand, in dem kleinen Nest Betlehem in aller Einfachheit und Armut. Gott überrascht den Menschen immer wieder in seiner Einfachheit, Demut und Bescheidenheit.

Ankommen und aufbrechen

Die Zeichen wahrnehmen und aufbrechen. Suchen und finden. Und schließlich geht es zum Schluss noch um Ankommen und Aufbrechen. „Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land“, hat es geheißen. Nach der Begegnung mit dem Kind und der Mitteilung im Traum ziehen die Weisen auf einem anderen Weg heim in ihr Land. Das Weihnachtsfest hat uns wieder zum göttlichen Kind geführt. Wir haben auf der Pilgerreise unseres Lebens gleichsam wieder einen Zwischenstopp bei der Krippe eingelegt so wie die Weisen aus dem Morgenland. Wenn wir Jesus begegnen, dann hat das die Kraft, unser Leben zu verändern. Das wäre die Chance von Weihnachten: Nicht mehr die alten Wege in den Alltag zurück zu gehen, sondern neue Wege einzuschlagen. Aufbrechen zum Mitmenschen, aufbrechen zu uns selber, manches mit neuen Augen sehen. „Bin dann einmal weg“, sagt Hape Kerkerling. Pilgern erinnert uns an den Pilgerweg des eigenen Lebens. Die Weisen aus dem Morgenland sind uns dafür exemplarische Vorbilder. Amen.